

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1975)

Artikel: Die "Gallusstadt"
Autor: Strehler, Herman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Gallusstadt»

Unsere heutige «Gallusstadt» betitelte sich von 1897 bis 1929, also während 32 Jahren, «St.Galler Schreibmappe» – von 1930 bis 1939, die zehn Jahre bis zum Kriegsbeginn, «St.Galler Jahresmappe» und erst ab 1944, nach weiteren 15 Jahren, «Gallusstadt» – somit erscheint 1975 die «Gallusstadt» als 75. Ausgabe.

Die Stationen lauten also: «Schreibmappe» – «Jahresmappe» – «Gallusstadt». Gleichartige Publikationen werden in Deutschland Almanache oder Taschenbücher geheißen. Und beide, die ennet dem Bodensee wie die zwischen See und Säntis, lösten den Kalender ab. Der Kalender war auf die Landbevölkerung zugeschnitten. Darin war angegeben, wann man säen und pflanzen müsse, wann man die Haare schneiden soll, wann es Zeit zum Aderlass sei und wie das Wetter morgen und übermorgen sein werde.

In der Stadt St.Gallen wollten weder die Herren, die sich mit den Tüchern befassten, noch ihre Damen und deren Mägde mit solchen Dingen zu tun haben. Und so kam es bei uns zur Herausgabe der ersten Schreibmappe. Da lesen wir in dunkelgrüner und weinroter Schrift:

«P. P.

Die unterzeichnete Offizin erlaubt sich hiemit, Ihnen ein Exemplar einer erstmals von ihr herausgegebenen, ebenso geschmackvoll wie praktisch ausgestatteten und für den täglichen Gebrauch eingerichteten *Schreibmappe für 1897* zu Ihrer gefl. Bedienung zu überreichen. Neben dem üblichen Kalendarium enthält die Mappe Raum zu Notizen für jeden Tag des Jahres, eine Anzahl Löschartons mit Linienblättern, diverse Tarife etc., sowie einen mannigfaltigen textlichen Inhalt und zahlreiche Geschäftsempfehlungen

hiesiger und auch einiger auswärtiger Firmen, die wir Ihrer besondern Beachtung empfehlen.

Indem wir bei diesem Anlass unsere vorzüglich eingerichtete Offizin für geschmackvolle, korrekte und prompte Ausführung aller Drucksachen Ihnen erneut in gefl. Erinnerung bringen, zeichnen hochachtungsvoll

Zollikofer'sche Buchdruckerei
Verlag des ‚St.Galler Tagblatt‘. »

Der Inhalt der Schreibmappe bestand aus dem unentbehrlichen Löschkarton mit den aufgedruckten Linien, die dem Schreiber als Eselsleiter dienten. Die rührselige oder erbauliche Geschichte durfte nicht fehlen. So lesen wir beispielsweise: «Die beiden fuhren zusammen, dann rang sich ein gellender Schrei: ‚Vater!‘ von Hildas Lippen los, und schluchzend, liebkosend, zitternd hing sie an seinem Halse. Dann trat der junge Kaufherr heran, und während der Vater sein geliebtes Kind umschlungen hielt, legte er die Hände der beiden Liebenden ineinander zu ewigem Bunde.»

Den Hauptteil der Schreibmappe machten die Geschäftsempfehlungen aus. Die einzelnen Firmen wurden nochmals in einer «Bezugsquellen-Liste empfehlenswerter Firmen» aufgeführt. In alphabetischer Reihenfolge konnte der Leser die Adressen von Agenturen und Kommissionen, Bettwaren und Bettfedern, Mode- und Frauenmagazinen, Quincailleen, Parfümerien, Kautschukstoffen, Spiegellagern, Tinten und Farben sowie von Weinhandlungen erfahren.

In der Schreibmappe des Jahres 1897 empfahlen sich ganze 86 Firmen dem «P.P. St.Galler Publikum»; davon sind 5 auch in der vorliegenden «Gallusstadt» für das Jahr 1975 wiederum zu finden:

Hecht-Apotheke; Hug AG, Musikhaus; Schuster & Co. AG, Teppiche; Singer-Nähcenter; Zollikofer & Co., Spielwaren.

Und damit ist denn auch bewiesen, dass in der «Gallusstadt» die Kundentreue heute noch am Leben ist.

Die erste Ausgabe der Schreibmappe erschien im Format 23 × 31 cm. Den Umschlag ziert ein Farbdruck; die Innen-

seiten präsentieren das Jahreskalendarium, worein ein jeglicher tagtäglich seine Notizen machen konnte. Und am Jahresende wurde die alte Schreibmappe ins Gestell gelegt und eine neue in Gebrauch genommen. So hielt es der St.Galler. Die Schreibmappe gewann mehr und mehr an Ansehen und dadurch an Umfang.

Im Jahre 1930 wird aus der Schreibmappe die «St.Galler Jahresmappe». Das Format bleibt, Löschkarton wird weniger mitgeheftet, aus der Mappe ist ein stattlicher Band entstanden. Die «St.Galler Jahresmappe» wird redigiert und herausgegeben von August Müller.

Nun zeigte die Buchdruckerei Zollikofer & Co., was sie konnte. In der Schweiz war sie die erste, die Bildreproduktionen im Drei- und im Vierfarbendruck herstellen konnte. Die St.Galler Maler und Bildhauer zeigten in der Jahresmappe ihre Arbeitsproben. Wer sie heute sieht, muss bestätigen, dass die Künstler wie ihr Drucker ihrer damaligen Aufgabe vollauf gewachsen waren; es sind Reproduktionen von Werken von Arnold Bosshard, Hans Egger, Klara Fehrlin, Theo Glinz, Carl Liner, Karl Mahr, Wilhelm Meyer, Dora Rittmeyer, Willi Thaler, Walter Vogel, August Wanner, Werner Weiskönig und anderen mehr. Die Fotografen werden in der Jahresmappe gleich behandelt wie die Künstler. Eine Farbaufnahme zu machen war dazumal noch eine Kunst.

Als Autoren zeichnen namhafte St.Galler Historiker wie Heinrich Edelmann, Wilhelm Ehrenzeller, Oskar Fässler, W. von Gonzenbach. Männer und Frauen der Feder schrieben immer wieder für die Jahresmappe, so Ernst Flükiger, Frieda Hilty-Gröbli, Bernhard Kobler, Max Müller, Willy Müller, Dora F. Rittmeyer, Dora J. Rittmeyer-Iselin, August Steinmann.

Die Anliegen der Öffentlichkeit in der Stadt St.Gallen und selbst der Eidgenossenschaft vertraten regelmässig der Stadtammann, die Stadt- und Regierungsräte sowie weitere Männer aus dem öffentlichen Leben.

Der Umfang der Jahresmappe stieg auf über 100 Seiten,
7 und das war nur möglich dank den Firmen, die in der «Gal-

lusstadt» Inserate erscheinen liessen. Über einer ganzen Seite im Kleindruck stand immer noch der alte Titel: «Bezugsquellen-Liste empfehlenswerter Firmen». Da sind über 120 Namen aufgeführt. Die «St.Galler Jahresmappe» hatte sich also bei den Firmen wie bei den Lesern gleichermassen durchgesetzt.

Zum Geleit für das Jahr 1933 steht zu lesen: «Wir haben auch unsere ‚St.Galler Jahresmappe‘ wieder herausgegeben und sind dabei in erfreulicher Weise von unseren Geschäftsfreunden unterstützt worden, so dass wir trotz der Ungunst der Zeit unseren werten Lesern wiederum eine Mappe vorlegen können, die an Reichhaltigkeit des Inhalts und Gedingenheit der Ausstattung von keiner früheren Publikation dieser Art übertroffen worden ist. Denn sie enthält neben kulturgeschichtlichen, belehrenden und unterhaltenden Beiträgen einheimischer Männer der Feder wiederum Schilderungen über Zeitereignisse, Erziehungsfragen, Berichte über Handel und Industrie, Sport, Garten- und Obstpflege, ferner eine grosse Anzahl Originalarbeiten unserer ersten künstlerischen Kräfte in Malerei, Plastik, Zeichnung und Photographie, wobei wir in erster Linie st.gallische Künstler berücksichtigt haben. Daneben gedenken wir in Pietät auch der im letzten Jahre von uns geschiedenen verdienten Mitbürger.»

Die «Ungunst der Zeit» dauerte an, aber die «St.Galler Jahresmappe» erschien weiter, und nie unter 100 Seiten Umfang. Als aber am 29. August 1939 die Trommeln die Wehrmänner des Grenzschatzes unter die Fahnen riefen, war auch die Jahresmappe weggefegt. Jetzt wehte ein rauher Wind. Es ging um das Überleben. All die schöngestigen und kulturellen Dinge einer Stadtgemeinschaft traten in den Hintergrund.

Im Jahre 1943 fand der Grafiker und Kunstmaler Arnold Bosshard, dass der Stadt St.Gallen und den St.Gallern ein Jahrbuch fehle. Als Motto wählte er aus Johann Anton Patzaglias «Bericht oder Sendschreiben die löbliche Republic und Stadt St.Gallen betreffend» aus dem Jahre 1718: «Nichts ziert eine Stadt so sehr, als ehrlich Kunst und gute 8

897



Schreib- Mappe

Ueberreicht von der

Zolliker'schen Buchdrucker

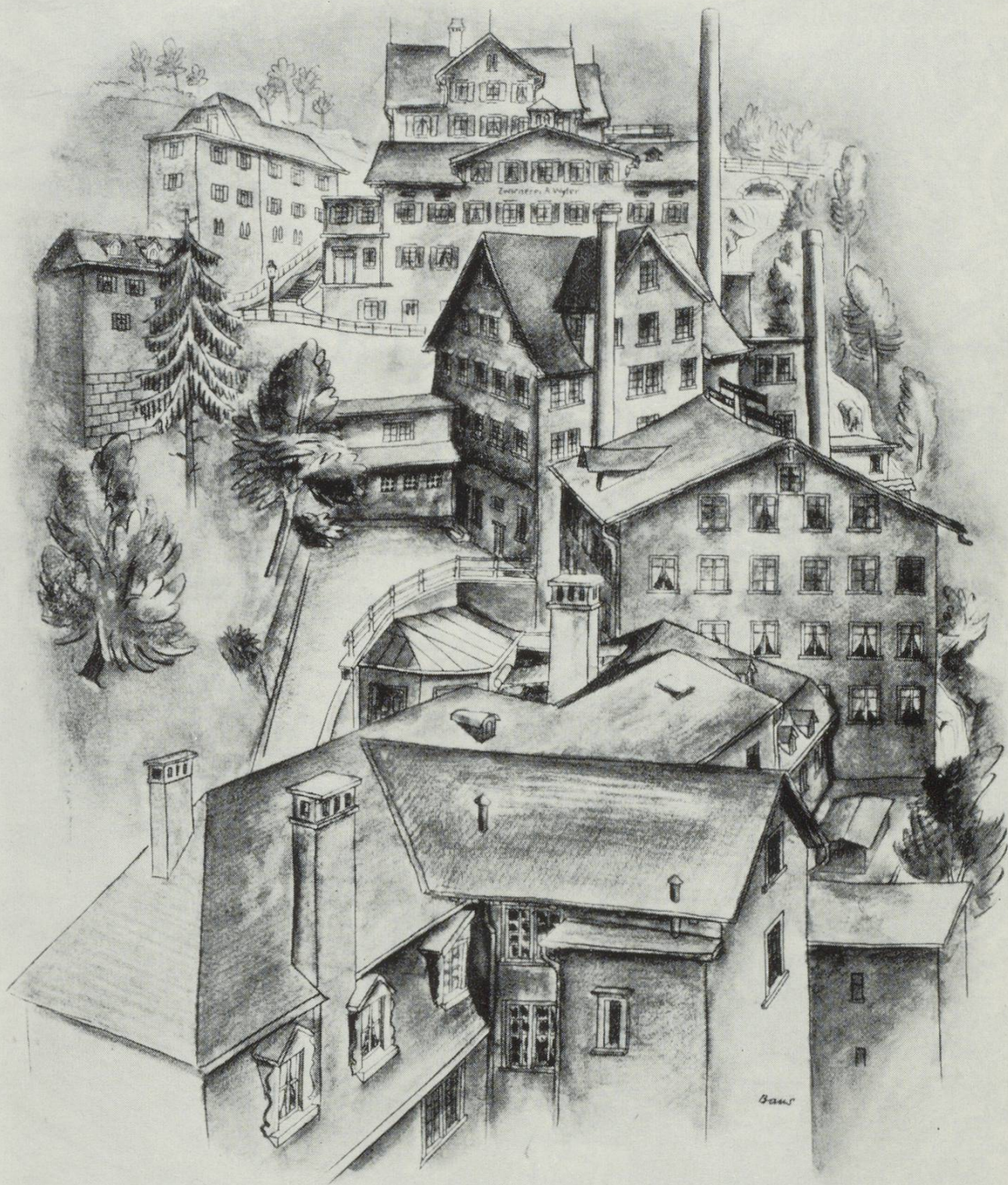
in St. Gallen

Druck und Verlag des „St. Galler Tagblatt“.



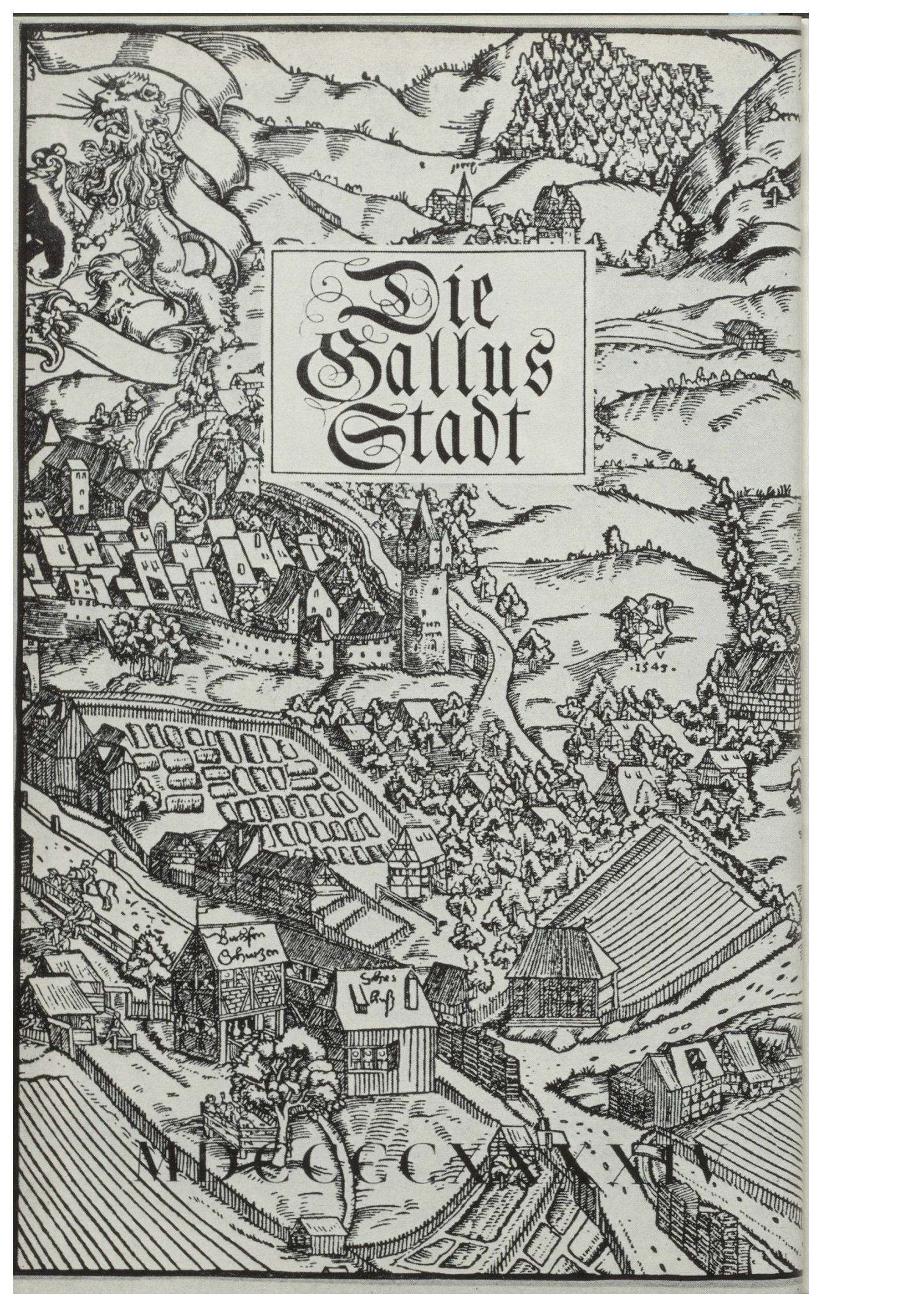
St. Galler
Schreibmappe
für das Jahr 1918

Buchdruckerei Zollikofer & C^{ie}
Druck und Verlag des „St. Galler Tagblattes“



ST. GALLER
JAHRSMAPPE 1939

Druck und Verlag Zollikofer & Co Buchdruckerei St. Gallen



Die Gallus Stadt

Süßes
Schwarzen

Süßes
Wass

1549

Lehr.» Und die erste «Gallusstadt» erschien auf das Jahr 1944.

Die Bedeutung und das Ansehen von St.Gallen über die Jahrhunderte sollte in Text und Bild gezeigt werden. In den Kriegszeiten hatte jeder St.Galler das Bedürfnis, vom Werden und Sein seiner Vaterstadt oder seiner Wahlheimat etwas mehr zu wissen. In historisierendem Deutsch wurde der Titel gewählt: «Verbesserter und Nützlicher Almanach / Der ehrsamem und gar lobenswerten Gallusstadt / Auf das Jahr Christi MDCCCXXXIV / Worinnen viel Weises und gar manches Geschehnis unserer Stadt zu finden ist. – Mit Hoch-Obrigkeitlich Ertheiltem Privilegio. / In St.Gallen gedruckt und zu finden bey: Zollikofer & Co. Buchdruckerei, 1943.»

Arnold Bosshard gestaltete sämtliche Inserate in Negativzeichnungen und -schrift in Schwarz und Weiss. In Paul Willimann, der die Inserenten zu überzeugen hatte, fand er den Verbündeten und im Verleger Hans Zollikofer den Förderer. Und tatsächlich gelang es, alle Firmen unter einen Hut und dadurch auch jedes Inserat zu gleichem Gewicht und Wert zu bringen. Dieser Leistung wurde in manchen Städten nachgeeifert, aber nirgendwo ist es gelungen, ein Jahrbuch herauszugeben, das sich einer so einheitlichen und straffen Gestaltung erfreut.

Seit 1944 bis heute – und das sind wiederum 32 Ausgaben – heisst das Jahrbuch «Gallusstadt». Kein Titel könnte genauer sein und die Zielsetzung exakter umschreiben. Bei der 75. Ausgabe des Jahrbuches haben wir die «Gallusstadt» geprüft, ob sie ihren Zweck in unserer schnellebigen Zeit auch noch zu erfüllen vermöge. Die «Gallusstadt» hat diesen Examenstag mit guten Noten bestanden. Wohl ist es keine Kunst, etwas anders zu machen; aber etwas besser zu machen, das ist eine Kunst!

Das Format? – Wir müssen bestätigen: Das Format – nicht zu gross und nicht zu klein – ist heute noch richtig.

Der Inhalt? – Da ist es unser Stadtammann, sind es die Herren Stadträte, Kenner und Spezialisten aus allen Bereichen von Kunst, Wissenschaft und Literatur, die über die

mannigfaltigsten Ereignisse und Ergebnisse sowie über die sich abzeichnenden Möglichkeiten im Leben unserer Stadtgemeinschaft berichten und orientieren.

Die Nekrologe? – Die Toten des Jahres? – Ums Himmels willen! Wo gibt es diese wertvolle Information andernorts? Das Bürgerbuch erscheint nur alle zehn Jahre.

Die Chronik? – Die macht ja gerade das Wesen der «Gallusstadt» aus. Gerade deswegen steht in so mancher St.Galler Familie Band um Band, ohne Lücke, auf dem Büchergestell.

Anders machen – besser machen? Seit 1956 hat die «Gallusstadt» die Auflage verdoppelt, und heute finden mehr als 3000 Exemplare einen Käufer und viele Leser. Verschiedene St.Galler Firmen legen die «Gallusstadt» als willkommenes Geschenk ihren Kunden und Freunden auf den Weihnachtstisch.

Die «Gallusstadt» entspricht einem Bedürfnis der Sankt Galler, und dem Verlag Zollikofer & Co. wird es immer ein Anliegen sein, die Gallusstadt in der «Gallusstadt» weiterhin zu pflegen und zu hegen.

Hermann Strehler